

Der Murrthal-Bote.

Kremsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Freitag den 28. Juni 1895.

64. Jahrg.

Mr. 97.

Ausgabe: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags. Preis vierteljährlich mit „Ankerhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., auswärts 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die entsprechende Zeile oder deren Raum in Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezirk Backnang und im Postamtbezirk 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigen 10 Pf. für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Postamtbezirk 7 Pf.

Amtl. Bekanntmachungen. Bekanntmachung, betreffend die staatliche Rindviehschau.

In Gemäßheit der im Staatsanzeiger vom 24. Juni 1891 Nr. 143 und im Wochenblatt für Landwirtschaft vom 28. Juni 1891 Nr. 26, sowie in Nr. 85 des Murrthal-Boten von 1891 veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatlichen Bezirksrindviehschauen in Württemberg findet in Backnang auf dem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Musterungsplatz (Viehmarkt) am

Donnerstag den 11. Juli d. J., morgens 8 Uhr,

eine staatliche Bezirksrindviehschau statt, zu welcher die Inhabere der Ruten und Fleckviehs (Zimmertaler, Alts-, Gallen-, Neckar- und verwandtes Vieh), nämlich a) Faren, sprunghaft, mit 2-4 Schaulen, b) Kühe, erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 3 Kalbern zugelassen werden. Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden: a) für Faren zu 140, 120, 100, 80 M., b) für Kühe zu 120, 100, 80, 60 M. Die Höhe wie auch die Zahl der zu vergewendenden Preise jeder Abstufung wird erst bei der Schau selbst unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der vorgeführten Tiere endgültig festgesetzt. Diejenigen Viehhalter, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens 10 Tage vor der Schau, also spätestens bis 1. Juli d. J. bei dem Oberamt unter Benützung der von diesem zu beziehenden Anmeldebüchlein anzumelden und die Tiere spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterungsplatz aufzustellen. — Faren müssen mit Rasenring versehen sein und am Leittrock vorgeführt werden. Backnang, 29. Juni 1895. K. Oberamt. Schü.

Rönlgl. Ortschaftsinspektorate

wollen in Betreff des Requisitionsfalles (Staatsanzeiger Nr. 145) die nötige Anregung geben und rechtzeitige Vorlage machen. K. Bezirksinspektorate. Par. et. Backnang, 29. Juni 1895.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 5. Juli, mittags 12 Uhr, in der Krone in Grab aus dem Staatswald Nothalde und Scheibolz der Gut Schönbromm: 3 Eichen IV. Klasse mit 1 Fm.; Nadelholz-Bangholz, Fm: 6 II. Kl., 48 III., 61 IV. und 1 V. Kl.; Sägeholz, Fm: 4 I., 1 II., 3 III. Kl. Um: 1 buchene, 1 erlene, 19 Nadelholzsprügel, 12 Laubholz-, 64 Nadelholz-Anbruch, 2 tannene Kinde.

Die Kirchengemeinderatswahl

Oppeweiler. Am Sonntag, den 30. d. M., vormittags 11^{1/2}—12^{1/2} Uhr statt. Wenn in diesem Termin nicht wenigstens ein Drittel der Wahlberechtigten abstimmt, wird die Wahl an demselben Tage nachmittags 2^{1/2}—3 Uhr fortgesetzt. Namens der Wahlkommission: Pfarrer Vertsch.

Haus-Verkauf.

Fornsbach, Gerichtsbez. Backnang. Infolge Anordnung des K. Amtsgerichts Backnang vom 22. Mai d. J. und Beschlußes des hiesigen Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde vom 10. v. M. kommt der Christiane Musz, ledigen Händlerin dahier der hienach beschriebene Hausanteil im Wege der Zwangsversteigerung am

Montag den 15. Juli d. J., vormittags 11 Uhr, im ersten Termin auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf und zwar:

- 1) 55 qm Wohnhaus, 01 qm Hofraum vom Haus, nördlich am Stall.
- 2) 13 qm südlich, 01 qm Hofritz ganz
- 3) 70 qm th. hieher: 24 qm an einem Hof. Wohnhaus in der Mühlgasse, mit getrenntem Keller, W.-Z.-M. 840 M.

Die Verkaufskommission besteht aus Schultze Heller und Gemeinderat Nieger von hier. Bevollmächtigt ist Gemeinderat Döbler v. da. Kaufsüchtige werden unter dem Anfügen eingeladen, daß für ein gemacht werdendes Angebot sogleich tüchtige Bürgschaft oder sonst geüßlich zulässige Sicherheit zu leisten ist und die Verkaufskommission unbekanntem Steigerer und Bürgen obligatorische Vermögenszeugnisse vorzulegen haben. Den 27. Juni 1895. Vollstreckungsbehörde: Vorstand: Heller.

Viegehaftsverkauf.

Unterweißach. Wegen Erwerbung eines andern habe ich mein an der Straße nach Backnang gelegenes Wohnhaus nebst Scheuer Preis zu verkaufen. Dasselbe würde sich seiner günstigen Lage wegen auch für einen Handwerksmann eignen. Liebhaber sind eingeladen und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

David Männer. Oberbrüben. Einen 6 Monate alten

Farren (Hellschwarz) hat sofort zu verkaufen **R. Wengert.**

Unterweißach. Ein 14 Wochen trächtiges

Schwein hat zu verkaufen **L. Sägele.**

Sulzbach. Ein schönes, 18 Wochen trächtiges

Schwein hat zu verkaufen **Ronrad Frey, Metzger.** Neusiedenthal. Montag den 1. Juli wird **Wagjamen** geschlagen. **F. Knapp.**

Herzogin Wera die Künstler und die Vertreter der Bürgervereine vor; allen sprach Hochdieselbe ihren Dank aus, beehrte das Denkmal und verließ dann am Arm des Prinzen Weimar den botanischen Garten. Das Denkmal stellt sich als ein Gedächtnis, als eine halbfreisinnige, mit Eichen verflochten, nach außen sich öffnende Kugel, von silbernen Sandstein mit einem harmonischen Aufbau, in dessen Mitte die Reliefmedallions der beiden Majestäten angebracht sind, beherrscht durch einen fröhlichen Genius. Die bewährteste Figur ist sehr fein ausgeführt, gewährt den Eindruck großer Ruhe, und paßt vortrefflich eben als Krönung dieses intimen Denkmals, welches ein kunststimmiges Fürstpaar der Nachwelt überliefert soll. Die Pfeilerreihe läuft zu beiden Seiten in Gipsarbeit aus, welche mit Entwürfen des Kriegs und des Friedens gekrönt sind. Nuten sind zwei Stufen vorgelegt, auf denen die bronzierten Wappentiere Löwe und Hirsch, ragen, beide wieder herablich stillstehen, vielmehr naturgetreu behandelt.

* **Militärisches.** Die württembergische Artillerie wird am 18. Juli sich zu Schießübungen auf den Griesheimer Schießplatz begeben. — Das diesjährige Regimentsfest der Infanterie beginnt am 20. Aug. bei Schwabens-Bretlach, Weilerheim und Hall. Die Kavallerie übt vom 11. August ab in der Nähe ihrer Garnisonen bei Ludwigsburg, Cannstatt und auf dem Vergelb. Die Brigadeübungen nehmen ihren Anfang am 27. Aug. in derselben Gegend, wo die Regimentsübungen stattfanden. Bei den Divisionen übt die 26. Division vom 9.—13. Sept. bei Künigsau, die 27. Division (Ulmer) vom 10.—14. Sept. bei Wausfelden. Die schließenden Korpsmanöver beginnen am 16. Sept. und endigen am 18. Sept.; sie finden in der Nähe von Nottm an See und Hall statt. Die Entlassung der Mannschaften erfolgt voraussichtlich am 26. Sept. — Für dieses Manöver stehen den Truppen ziemlich ansehnliche Zukunftsziele bevor.

* **Schwurgericht Stuttgart.** Am 25. Juni begann das Schwurgericht II. Quartals mit einer Anklage wegen Verbrechen des Mordes (auf dem Kochen hier) und eines damit in einer Handlung zusammenhängenden Verbrechen des Raubs, sowie wegen eines Verbrechen der Brandstiftung gegen den 27-jährigen ledigen Dienstknecht Martin Mauth von Leibringen, 24. Jähr. Derselbe hat bekanntlich in der Nacht vom 7.—8. Juli 1894 auf dem zum hies. Stadtdirektionsbezirk gehörigen Kochenhof, Feuerbader Heide Nr. 2, den Dienstknecht Johannes Haas von Schledtbad, 24. Jähr. Gaidorf in ihrer gemeinsamen Schlafkammer vorzüglich durch mehrere wuchtige Weilschläge auf den Kopf getötet und die Leiche mit Ueberlegung ausgegraben, auch mittels dieser gegen die Person des Haas verübten Gewaltthaten dem letztern sein Geld im Betrage von mindestens 41 M., sowie 2 Anzüge und eine silberne Uhr samt Kette demselben geblieben, in der Absicht rechtswärtiger Zueignung weggenommen, ferner am 18. Oktober 1894 morgens 5 Uhr die unter einem Dache befindlichen Wohn- und Wohnwirtschaftsgebäude des Kochenhofs vorzüglich in Brand gesetzt, indem er an der Hinterseite der von dem Wohnhaus nur durch eine Wand getrennten, mit Heu und Stroh angefüllten Scheune mittels mehrerer durch einen offenen Laden hineingeworfener Zündhölzer das Heu anzündete, infolgedessen die Scheune niederbrannte und das Dach des Wohnhauses vom Feuer ergriffen wurde. Der Angeklagte hat nach anfänglichem Leugnen in der Voruntersuchung die That eingestanden. Er stand seit November 1893, der Ermordete, Haas seit März 1894 auf dem Kochenhofe im Dienste. Mauth ist schuldig

präjudiziert und 5mal vorbestraft. Auf dem Gerichtstische liegen der zertrümmerte Schädel des Ermordeten, dessen Geld und das zur That benützte Weis.

25. Juni. Der Angeklagte wegen Verbrechen des Mordes, des Raubs, der Brandstiftung und der räuberischen Erpressung zur Todesstrafe, 10-jähriger Zuchthausstrafe nebst 5-jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt.

Heilbronn, 24. Juni. Gestern und am Samstag wurden auf dem Neckar in einem mit Motoren betriebenen Boot der hiesigen Petroleum- und Petroleumfabrik von 3. Klunginger u. Komp. sehr gelungene Fahrten ausgeführt. Namentlich die gestrige Fahrt, welche sich bis Mannheim ausdehnte, und wobei das Boot durchschnittlich 18 Kilometer in der Stunde zurücklegte, hat die Leistungsfähigkeit des Motors nach der Red. Jg. in glänzender Weise bestätigt.

* **Ulmer.** Ein geborener Ulmer, Herr Viktor Köcher, Kaufmann in New-York, hat für die Ueberschwemmten im Gnadenthal 2000 M. hierher geschickt. — Das am 23. Juni abgehaltene Wohlthätigkeits-Konzert im Münster ergab 858 M.

Kiel, 25. Juni. Der Kaiser-Wilhelm-Kanal wurde gestern freigegeben. Zahlreiche Schiffe benutzten sofort den neuen Wasserweg.

Bremen, 25. Juni. Nachdem die Mitglieder des Reichstags und der Presse im Bremer Katteler versammelt waren, hieß Oberbürgermeister Dr. Grönung die Anwesenden auf das Herzlichste willkommen. Der Präsident des Reichstags, Herr v. Bülow, erwiderte auf diese Ansprache. Die Feier nahm einen überaus herzlichen Charakter an. Im weiteren Verlaufe sprachen noch verschiedene Reichstagsabgeordnete und Vertreter der Presse, sowie mehrere Herren aus Bremen.

Köln, 25. Juni. Der Provinzialauschuss der Rheinprovinz beschloß gestern, die Anstalt Marienberg auf mehrere Jahre zu pachten und dort eine Provinzialpflegeanstalt einzurichten. Der etwaige Ankauf Marienbergs hängt von dem Ergebnis einer Besichtigung durch den Provinzialauschuss am 15. Juli ab; vielleicht wird auch eine neue Provinzialanstalt erbaut. Alle Privatpflegeanstalten werden einer außerordentlichen Revision unterzogen werden.

* **Oesterreich-Ungarn.** Graz, 27. Juni. Rudolf Falk beantwortet die Anfrage der Laibacher in der „Lagespost“ dahin, daß seiner Ansicht nach für Laibach keine Gefahr mehr bestehe.

Schweiz. * **Am Lugano** meldet der L. Anz.: 10 Fabrikmädchen, welche über den Langenen nach Hause fuhren, fielen infolge des Sturmes aus der Bahn und erlitten mitamt dem Tode.

Frankreich Paris, 24. Juni. Der Kriegsminister erhielt vom Kommandanten der Madagaskar-Expedition. General Duchesne, eine von gestern aus Majunga datirte Depesche, worin die Entsendung einiger Verwaltungsoffiziere, Krankenschwäger, Sanitätswärter und Artilleristen zum Erlaube der in die Heimat zurücküberforderten Leute sowie die Entsendung von 400 Geniesoldaten für Transportarbeiten beantragt wird. Das Telegramm meldet ferner, die militärische Lage in Madagaskar sei gut. Der Kriegsminister ordnete Maßregeln an, um dem Gehege des Generals zu entsprechen.

China. * **Nach Meldungen aus Peking** vom 22. Juni wurde der Vertrag, welcher das Zollabkommen

zwischen der chinesischen Südprowing Yun-nan und den französischen Grenzbesitzungen in Tonkin regelt, am 22. Juni dort von den Vertretern Chinas und Frankreichs unterzeichnet und die Städte Meng und Wuta an Frankreich abgetreten.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* **Amerikanischer Ledertruf.** Man schreibt den M. N. A.: „Zur Zeit herrscht in der Lederbranche ein nie dagewesener Mangel an rohen Häuten, so daß es der Vieh- und Fleischindustrie enorm erschwert ist, sich zu decken. Diese ganz abnormen Zustände lassen sich auf die Existenz eines amerikanischen Ledertruffs zurückführen, dessen Vorkommen die sämtlichen vorhandenen Bestände rechtzeitig aufkaufen ließen, um den Preis nach ihrem Belieben fixieren zu können. Für den deutschen Markt sind die Folgen bereits eingetreten, indem die Schuhwaren-Fabrikanten die Preise ihrer Erzeugnisse nicht unwesentlich erhöhen werden.“

Landesproduktentörse.

Stuttgart, 24. Juni. Die Stimmung auf dem Getreideweltmarkt ist eine ruhiger geworden, nachdem Amerika in Folge besserer Ernteberichte niedriger Kurse meldete. Es fanden in der abgelaufenen Woche wenig Abschlüsse statt, nachdem die Konjunktur etwas zurückhaltend sind. Infolge der Heuernte sind die süddeutschen Märkte schon besahen, auch hier stehen die Preise unter dem Druck von Amerika.

Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. 15 M. 75 Pf. bis 16 M. 50 Pf. Gyrfa 16 M. 50 Pf. bis 16 M. 85 Pf., Nikolajeff 16 M. 50 Pf., Kernen Oberländer Ia. 17 M. 50 Pf., unterländ. 16 M., Haber Land 11 M. 50 Pf., Donau- 13 M. 50 Pf.

Gestorben.

In Stuttgart: Pauline Krenning, W. Dautel, Briefträger. Maria Gauger. — Luise Breunung, Rechtsanwältin We. Heilbronn. A. Reinhardt, Stadtpfleger a. D., Wangen i. A. Dr. Paul Baumgärtner, Predigtamtskandidat, Ludwigsburg. Marie Sattler, Kollektorin Gattin, Gerrensburg. P. Hartmann, Baumfällbesitzer Gattin, Ludwigsburg. Dr. K. Häfner, Privatier, Albstadt. Stud. v. Hol. Dr. phil. theol. et jur., Tübingen. K. Friedrich, Monteur, Fellbach.

In der Riste der in den Vereinigten Staaten verstorbenen Württemberger befindet sich: Johann Sanzenbacher, fr. Bäckereibesitzer, aus Steinbach, in Toledo, D.

* **Meteorologisches Wetter** am Donnerstag, 27. Juni. (Nachdruck verboten.) Nach den meteorologischen Beobachtungen ist für Donnerstag und Freitag bei zunehmender Wärme trockenes und größtenteils heiteres Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Tübingen, 26. Juni. Gestern mittags 4 Uhr wurde Prof. Dr. v. Noth zu Grabe getragen. Auch S. Maj. der König ließ sich durch einen Adjutanten vertreten.

Triest, 26. Mai. Der Lloyd-Dampfer „Thise“ ist auf der Fahrt nach Madras Coronada bei Sagrants Shoal gesunken. Die Besatzung ist gerettet. Das Schiff gilt für verloren.

London, 26. Juni. Abends 11^{1/2} Uhr wurde das neue Kabinett unter Salisbury Premierminister und Auswärtiges offiziell bekannt.

Auch den im Hause befindlichen Juristen und Geschworenen schien dies ganz unverständlich zu sein; nur David Thyer's Augen leuchteten auf, und, seinem sonstigen Vorgehen ganz entgegengekehrt, lief er, ohne den Sheriff, dessen Anstalt die Geschworenen für die Dauer ihrer Thätigkeit unterstellt waren, ihn daran zu verhindern vermochte, aus dem Gemache. Schon nach wenigen Minuten kehrte er jedoch mit einem Beile zurück und schloß mit demselben einen wichtigen Schlag gegen das Mauerwerk des Kamins.

Ein heller Ton ließ sich hören, und bald entdeckte man, daß der Kamin nur angebracht war, um eine eigene Thür zu verbergen, die sich vom Fußboden bis zur Decke in ihren Angeln bewegte. Hinter derselben befand sich eine schmale Treppe, die in ein Gewölbe hinauf führte, das außerhalb des Hauses, aber an die Kellerwand stoßend, unter der Oberfläche der Erde funktgerecht ausgemauert war. In diesem Räume wurden nicht nur die beiden Köpfe des Bebildars mit allen ihren, Schmutzflecken und baarem Gelbe, sondern auch die blutigen Betten, gefunden, in denen Moses Kolb ermordet worden war; selbst das Weis, mit welchem das Verbrechen ausgeführt worden, kam zum Vorschein. Jetzt fehlten alle, unter Mitnahme der gefundenen Gegenstände, nach Jackson und in den Gerichtssaal zurück, und die Verhandlungen begannen, trotz der inzwischen weit vorgeückten Abendstunde, auf's Neue.

Der Angeklagte wurde zum Tode durch den Strang verurteilt; seine Frau und beiden Kinder erlitten in einem wenige Tage später stattfindenden Gerichtsverfahren wegen Teilnahme an dem Verbrechen langjährige Kerkerstrafen.

Alles war nun die Folge dessen, daß Patrick Rawley's Verteidiger im Interesse seines Klienten darauf gebrungen hatte, daß David Thyer, dessen Gesichtsausdruck geistige Beschränktheit vermuten ließ, zum Mitred der Jury erwähnt werden war, und er hat sich vorgenommen, sich nie wieder durch den Schein trügen zu lassen.

Der Schein trügt.

Stizze aus dem amerikanischen Leben von Joseph Treumann. (Schluß.) Auf die wiederholte Mahnung, sein Urteil abzugeben, sagte er schließlich: „Sehen Sie, Herr, ehe ich mein Wort ausbreite, möchte ich über einen Punkt Auskunft haben. Ich hätte dies zwar schon in anderen Zimmern thun können, aber da der Distriktsanwalt und der Verteidiger sofort zu uns zu reden begannen und uns der Richter darauf hieher sandte, ich auch außerdem wußte, daß Rowley erst freigelassen werden könnte, nachdem wir ihn für unschuldig an dem Verbrechen erklärt haben würden, so unterließ ich es vorhin. Was ich mir nun nicht erklären kann, ist dies: Godie Hadley erzählte vorhin, er habe an jenem Abend irgendwo in der Nachbarschaft Regel geschoben, aber ich weiß, daß er Zahn-Water benutzt und dort bis nach Mitternacht verweilt. Bei seiner Milderung von Sanbham's Will nach seinem Heim mußte er an Rowley's Wirtshaus vorbeikommen; er konnte, wollte er nicht einen großen Umweg machen, keine andere Richtung einschlagen. Ist es nicht so?“ Die anderen Geschworenen gaben ihm darin Recht. „Man gut.“ fuhr Thyer ruhig fort, „ich möchte nun gern wissen, wie Godie Hadley durch ein Fenster des Zimmers, in dem der Mordtat geschah, eine Thür sich nach innen öffnen lassen konnte. In jenem Gemache befindet sich nur eine einzige Thür, und zwar seitwärts ganz in der Nähe des Fensters, und dieselbe öffnet sich nach außen; Godie sah jedoch ganz deutlich, daß im Hintergrunde des Zimmers eine Thür nach innen geöffnet war. Wo ist nun diese Thür? Dies ist es, was ich wissen muß, ehe auch ich erklären kann, Rowley sei nicht schuldig an dem Mord; ich muß jenes Zimmer vorher noch einmal in Augenschein nehmen.“ Viele Worte, so schreiend und unbedolten dieselben

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Abonnement für III. bezw. IV. Quartal

Murrthalboten mit den wöchentlichen Beilagen „Ankerhaltungsblatt, Jugendfreund und Blätter des Altertumsvereins“, zur Vermeidung jeder Unterbrechung in Bezug, alsbald bei den K. Postanstalten und Postboten zu erneuern.

Die Redaktion.

Darlehenskassenverein Großspach,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Mitglideregister am 1. Januar 1894

Eingetretene	63
Ausgetretene	6
Stand am 31. Dezbr. 1894.	69

Bilanz.

Aktiva:		Passiva:	
Kassenbestand	1014 M. 72 Pf.	Anlehen	10339 M. 33 Pf.
Eingahlung bei der Ausgleichstelle	1406 M. 73 Pf.	Geldscheins-Guthaben der Mitglieder	1197 M. 93 Pf.
Ansprüche bei Inhabern lauf. Rechnungen	4725 M. — Pf.	Referendons	108 M. 31 Pf.
Darlehen	4260 M. — Pf.	Stückzinsen	203 M. 76 Pf.
Güterzinsler	647 M. 12 Pf.		
Stückzins	90 M. 63 Pf.		
	12144 M. 22 Pf.		12049 M. 33 Pf.

hiernach heuer Gewinn 94 M. 89 Pf. Zur Verfundung. Vereins-Vorsteher: Wärtin.

Den 26. Juni 1895.

J. Rath beim Engel
Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung
Leihbibliothek
empfeht sich zur Beforgung von
Büchern & Zeitschriften
aller Art.
Reichhaltiges Lager von Werken
aus allen Wissenschaften z.

Gefundne um **Zahlungsbefehl** sind in der Buchdruckerei von Fr. Stroh vorrätig.

Normalhemden Reform- und Sportshemden sowie Unterhosen
empfehlen in großer Auswahl bei billigen Preisen
Louis Breuninger, Neftengeschäft.

Mosszibeben
offert in 4 Sorten, bei größerer Abnahme ausnahmsweise billigt
J. Sauer beim Rathaus.

Vollsaftigen Schweizerkäse feinsten Rahmkäse reifen Limburger Glarner & bayrischen Kräuterkäse
empfehlen
J. Sauer b. Rathaus.

Wagentett in Rädern, Schutttett in Bücheln und offen
empfehlen
J. Sauer b. Rathaus.

Schöne Mostrosinen und Weinsteinensäure
empfehlen billigt
G. Grün.

Geldantrag 1000 M. Riegeld sind bei Jakob gegen gelegliche Sicherheit zum Ausleihen durch
Brey & Löwen.

Ein tüchtiger **Schäftmacher und Borrücker** sowie eine gewandte **Stepperin** finden dauernde Stelle.
Offerte zu richten an (M.)
G. S. Carl Rüd., Med., Schatzfabrik, Schw. Hall.

Für Gerber!
Einige Arbeiter, die besonders im Bleichen und Jurichten von Oberleder tüchtig sind, werden zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres an die
Expedition d. Bl.

Mitteltisch d. H. A. Ein ordentliches **Mädchen** vom Lande (ca. 16 Jahre alt) wird sofort oder auf Jakob gesucht von
Karl Klent.

Frachtbrieft sind vorrätig bei
Fr. Stroth.

Aus Deutschlands großer Zeit.
1. Weßhalb es zum Kriege kam.
(Zerleugung.)
Zunächst gedachte Napoleon, Preußen zu isolieren und von Rußland zu trennen, was jedoch nicht gelang. Dann kam 1807 der Kreuzburger Handel, in dem allein Bonapartes staatsmännische Weisheit und Mäßigung den Ausbruch des Krieges verhütete, der aber trotz der Nachgiebigkeit Norddeutschlands für Frankreich nur eine neue Niederlage bedeutete. Zudem gerieten die französischen Finanzen in eine zusehends schlechtere Lage, alle Budgets schloßen mit einem Defizit, das durch Anleihen oder außerordentliche Mittel gedeckt werden mußte; die Angriffe der Opposition gegen das persönliche Kaiserreich wurden immer heftiger — unüberwindlich einte das Kaiserreich eine Krisis entgegen, wenn dem Scheine nach seine Macht und sein Glanz auch noch unerschütterter dastand.

Badnang. Eine größere Partie Reste aller Art
verkauft, um schnell damit zu räumen, zu spottbilligen Preisen
Ernst Haag am Markt.

Bruchleidende
mache ich hierdurch auf meine gezeigl. geßl. Bandagen ohne Feder (sog. Gürtelbruchbänder) aufmerksam, dieselben sind äußerst leicht und angenehm zu tragen. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung künstlicher Glieder, orthop. Maschinen, Rücken-, Arm-, Beinmaschinen, Geradhalter, Umstandskorsetten, Leibbinden, Suspensorien, sowie mein großes Lager in Irrigateurs, Inhalationsapparaten, Soxhlet-Milchkochapparaten, Luft- & Wasserkissen, Gummistrümpfen, sämtl. deutschen u. franz. Gummiwaren & Verbandstoffen.
Albert Geisselmann, Bandagist, Stuttgart, Kronprinzstr. 12.

Alle Damen sind elektrisiert,
wenn sie eine neue Nummer der „Deutschen Moden-Zeitung“ erhalten! Dieses eigenartige Familienblatt, diese Wochenzeitung der praktischen Hausfrauen, weiß die Mode so von der geschicktesten Seite aufzulösen, so ausgezeichnete Rats zu geben, die Lust zum Arbeiten und Selbstschmeicheln beruht anzuregen, daß die geringe Ausgabe von „Einer Mark“ vierteljährlich zu einem wahren Segen für das gesamte Hauswesen wird. — Jede Buchhandlung sowie auch alle Postanstalten nehmen Bestellungen jederzeit entgegen. — Man verlange eine Probe-Nummer gratis von der Geschäftsstelle der „Deutschen Moden-Zeitung“, Aug. Bösch in Leipzig.

Verschiedene Insektenpulver, als:
Zacherlin (Patentsprize)
Möglchäi
Naphthalin
empfehlen
C. Weil zur unteren Apotheke.

Dr. Spranger'sche Magentropfen befördern Verdauung und Stuhlgang.
Dr. Spranger'sche Heilsalbe für Wunden und Geschwüre.
Niederlage: Obere Apotheke, Badnang.
Einen jüngeren **Gerber** sucht
Kurz, Mühlstraße.
Ein ordentliches **Mädchen** wird gesucht von
Friedrich Körner, Oberhöfenthal.

Ordentliche jüngere **Mädchen** finden gutbezahlte dauernde Arbeit in der **Wollspinnerei Badnang.**
Mädchen-Gesuch.
Ein jüngeres, anständiges Mädchen wird auf Jakob gesucht. Zu erfragen bei der
Expedition d. Bl.

Ein jüngeres, kräftiges **Mädchen** sofort oder auf Jakob gesucht.
Frau Dr. Gmelin.

Im Laufe des Jahres 1869 fanden dann in Paris lange Unterhandlungen über einen Dreieckbund zwischen Frankreich, Oesterreich und Italien statt. Ein Verständigungsbündnis war in Aussicht genommen, scheiterte jedoch daran, daß Oesterreich sich die Befugnis zur Neutralität bei einem französisch-deutschen Kriege vorbehielt, und Italien die Bedingung stellte, daß der Kaiser für immer seine Truppen aus Rom und dem Kirchenstaate zurückziehen sollte.
Die allgemeinen Wahlen im Sommer fielen sehr ungünstig aus, und nun hielt Napoleon den Augenblick für gekommen, dem Liberalismus wenigstens scheinbare Zugeständnisse zu machen. Die Thronrede sprach von der Freiheit, die Frankreich nur im Bunde mit der Ordnung wolle, und kündigte politische Reformen an. Dann beauftragte der Kaiser am 27. Dezember den Abgeordneten Emil Olivier mit der Bildung eines Ministeriums, das ein treuer Ausdruck der Mehrheit des gegebenen Körpers sein und eine konstitutionelle Regierungswiese einführen sollte. Das neue Kabinett kam am 2. Januar 1870 zu Stande, es zeigte sich jedoch bald genug, daß der ehrgelagte und eitle Olivier, der vorher Mitglied der neugebildeten Mittelpartei gewesen war, jetzt keine Partei mehr hatte, auf die er sich stützen konnte. Die Linke betrachtete ihn als einen Abtrünnigen und die Rechte zeigte sich ihm offen feindlich. Die Erschießung des Journalisten Victor Noir durch den Prinzen Peter Bonaparte, dem er eine Forderung überbracht hatte, und die Verhaftung Hochefors wegen seines Schmähungen gegen den Kaiser und dessen Familie riefen in Paris eine ungeheure Aufregung hervor und wirkte auch nach außen ungünstig.
Dem Senat wurde der Entwurf einer neuen Verfassung vorgelegt, die dem gegebenen Körper einen Anteil an der bislang zwischen Kaiser und Senat getheilten konstitutionellen Gewalt einräumte, die Ministerverantwortlichkeit einführte, aber gleichzeitig ausdruck, daß der Kaiser dem französischen Volke verantwortlich

Schöne Mostrosinen und Weinsteinensäure
empfehlen äußerst billigt
Albert Sauer.

la. Backsteinkäs u. Emmenthalerkäs
empfehlen
Albert Sauer.

Portland-Cement Baugyps
empfehlen in stets frischer Ware zu billigen Preisen
Albert Sauer.

Mosszibeben bester Qualität.
Weinsteinensäure
empfehlen billigt
E. Reutter a. Markt.

Photographie. Jeden Tag durch
C. Schorr, Photograph.

Süßbutter.
Die Molkerei **Niettau** bringt von jetzt ab regelmäßig **Mittwoch u. Samstag Süßbutter** in 1/2 und 1/4 Pf. Stücken auf den Wochenmarkt und wird bis auf weiteres das Pf. zu 85 Pf. abgegeben.

Heute gibts fettes **Bockfleisch** bei **Meßger Baumann.**

1. Qualität hohen Speck zu haben bei **Eisenmann, Meßger.**
Einen Wagen schöne **Wagereichlen** kauft **Wagner Wurft.**

Unterweißach. **Montag den 1. Juli** wird **Magamen** geschlagen.
Fr. Klotz.

Militär-Verein.
Samstag den 29. Juni, abends 7 1/2 Uhr **Monatsversammlung** im Lokal (Meßger Holzwarth). Tagesordnung:

- 1) Aufnahme neuer Mitglieder.
 - 2) Besprechung der Beteiligung an der Jagdenweide in Heilbronn.
 - 3) Berichtendes.
- Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Ausschuß.

bleibe und jederzeit an es appelliren könne. Demzufolge wollte er gleich diese neue Verfassung, sobald der Senat sie genehmigt hätte, dem Volke ohne vorhergehende Beratung im gegebenen Körper zur Sanctionierung vorzulegen. Olivier verlor sein letztes Ansehen, als er für dieses Plebiszit (Volksabstimmung) eintrat, das auf den 8. Mai angelegt und mit dem ganzen berufsmäßigen Druck der Verwaltung in Scene gesetzt wurde.
Es war klar, daß ein solches Volksurteil nicht bloß die vorliegende Verfassung, sondern auch die Gesamtpolitik des Kaiserthums betreffen mußte, und daß sie im Grunde für oder gegen den Kaiser und seine Dynastie galt. Das Ergebnis war eine glänzende Rechtfertigung des Imperialismus und zeigte, daß weder die Liberalen noch die Radikalen im Stande waren, ihn zu kürzen oder umzuwandeln. 7219296 Stimmen lauteten bejahend und nur 1580810 verneinend. Allerdings hatte die Armee 46000 „Nein“ und die Marine 5000 abgegeben — ein Grund mehr, das Meer möglichst bald durch eine glänzende Aktion nach außen umzuführen. Dagegen, daß die Reorganisation derselben, die mit Niers Tode der Kriegsmarineminister Marschall Lebonis weitergeführt hatte, als vollendet galt, und die liberalen französischen Zeitungen säumten denn auch nicht mit der Vorhergabe, daß der günstige Ausfall der Volksabstimmung, durch welche die Dynastie neu gesichert erschien, Krieg bedeuten werde. Am 15. Mai wurde der Herzog von Gramont, langjähriger Gesandter in Wien und ausgeprägter Preußenfeind, zum Minister des Auswärtigen ernannt. Wie Ouden meint, ist es die Kaiserin gewesen, welche diese Wahl veranlaßt hat, weil sie gewiß war, daß der Herzog „ihre Politik“ treiben werde.

Es ist bei alledem wohl anzunehmen, daß Napoleon nicht eher einen Krieg mit Deutschland anfangen gesonnen war, bevor sich die politische Konstellation sehr zu seinen Gunsten geändert hatte, namentlich was die immer noch schwebenden Bündnisverhandlungen anging. Er wurde aber durch eine Fehlpatrie, die sich um die Kaiserin grupperte und im Ministerium wie im gegebenen Körper Anhänger hatte, vorgezigt und gegen seinen Willen in den Krieg hineingedrängt, der ihm und seiner Dynastie verhängnisvoll sein sollte.

Den unmittelbaren Anlaß dazu hat bekanntlich die hohenzollernische Thronkandidatur gegeben. In dem „Jahnen Land des Weins und der Weisheit“ bestand seit der Septembrisrevolution von 1868, welche die Königin Isabella betriebene hatte, die Republik. Die ausschlaggebenden Parteien waren zwar gewillt, einen neuen Herrscher zu wählen, aber der Ministerpräsident Brim bezeugte bei einer ganzen Reihe von Fürstlichkeiten der entscheidenden Abneigung auf seinen Antrag einzugehen. So war auch der Erzbischof von Hohenzollern aufgefordert worden, König von Spanien zu werden, der als Katholik, Gemahl einer portugiesischen Prinzessin und als naher Verwandter des napoleonischen Hauses wie als Stammesgenosse des preussischen Königshauses der spanischen Regierung empfohlen wurde, jedoch wiederholt ablehnte.
In Paris wußte man um diese Verhandlungen, und als im März 1869 die Kandidatur Hohenzollerns erstmals aufstand, hatte Napoleon allerdings Benedikt gegenüber erklärt, diese Wahl wäre antinational, die französische Regierung verträge fe nicht und man müsse sie daher verhalten. Es waren aber weder in Berlin noch in Madrid Vorstellungen dagegen erhoben worden. (Schluß folgt.)

Don Landtag.
52. Sitzung 25. Juni. Erste Beratung eines Gesetzes, betr. die Verlängerung der Befugnis der Württembergischen Notenbank in Stuttgart zur Ausgabe von Banknoten. Zu dem Entwurf haben die Abg. Buchle und Gen. (Ztr.) einen Antrag gestellt, der dahin abhelt, die Notenbank zwar zu erhalten, aber die dem Staat aus ihr zufließenden Einnahmen zu erhöhen. Dieser Antrag, den Buchle begründete, wurde im Laufe der Debatte amendiert durch den Abg. Rübhaumer. Inzwischen wurde ein von den übrigen Fraktionen unterstützter Antrag eingebracht, den Entwurf samt dem Antrage Buchle-Rübhaumer einer besonderen Kommission von 9 Mitgliedern zu überweisen. Gegen den Antrag Buchle sprachen Käb und v. Geh, für die Kommissionsberatung Hausmann-Gerabronn. Der Herr Staatsminister des Innern v. Pilsch erklärte den Antrag Buchle für sehr bedenklich; er gefährde die Fortexistenz der Notenbank, die doch allseits gewünscht werde. Schließlich wurde der Antrag auf Verweisung an eine besondere Kommission von 9 Mitglieder mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgte die Beratung des Gesetzesentwurfs, der den landwirtschaftl. Berufsvereinen unter gleichzeitiger Erhöhung der für die Grobvertriebe angenommenen. Der Abg. Schreymp trat bei dieser Gelegenheit sehr warm für die kleineren Brauereien ein und beklagte die Ueberhandnahme der Grobindustrie auch in dieser Branche, welche die kleineren Konkurrenten vollständig ruinieren. Der Finanzminister berief sich gegenüber dieser Anfrage darauf, daß die Regierung beabsichtigt sei, in 2 Jahren einen Gesetzesentwurf einzubringen, mit welchem der Weg der Abhilfe beschritten werden solle. Es fragt sich nur, ob die bisherigen Mittel ausgereicht haben, die kleineren Brauereien am Leben zu erhalten und leider muß die Antwort verneinend lauten. Die Grobindustrie fühlt sich bezüglich der Weizen überall solidarisch, deswegen trat auch ein Lederfabrikant, der Abg. Käb, gegen den Abg. Schreymp auf. Man sollte dem Abg. von Spornsdorf wahrlich dafür dankbar sein, daß er den Mut hat, nicht nur wie an

den Abg. bei den Wahlen, sondern auch da, wo es jetzt gilt, im Landtag selbst, für die Erhaltung und Kräftigung des Mittelstandes einzutreten. Gewiß braucht man für manche Dinge eine Grobindustrie, nämlich überall da, wo das Kleingewerbe das vorhandene Bedürfnis entweder gar nicht oder nicht genügend befriedigen kann. Daß aber die Grobindustrie sich von Jahr zu Jahr mehr darauf einrichtet, die mittleren und kleinen Geschäftsekte vollends aufs Trockene zu legen, um sich selbst ungeheure Reichthümer zu sammeln, während die Masse des Volks dabei verarmt, das kann ein Vernünftiger doch wohl nicht bestreiten. Gerade bei dem Brauereigewerbe sind sehr viele Leute durchaus nicht dankbar dafür, daß nunmehr die Grobvertriebe das ganze Geschäft an sich reißen, denn die meisten Grobvertriebe sind weiter nichts als chemische Laboratorien größten Stils. Vor allem sollte man endlich in Württemberg mindestens dieselben Brauereiregeln einführen, wie sie in Bayern bestehen. Viele Biertrinker würden sich des Biergenusses doch enthalten, wenn sie wüßten, daß zur Herstellung des Bieres verwendet wird, nichts anderes verwendet werden darf, als nur Malz, Hopfen und Wasser, alle Surrogate sind dort bei sehr schweren Strafen verboten. Es giebt deswegen manchen Biertrinker, der, wo er nur kann, sich lediglich auf wirklich aus Bayern oder aus Böhmen kommendes Bier beschränkt und sich jedes anderen hierländischen chemischen Präparats enthält.
Der 14. Verhandlungstag der landw. Kredit-Gesellschaften Württembergs in Stuttgart am 25. Juni hatte auch heute wieder eine sehr starke Teilnahme aus allen Gegenden des Landes. Den Vortritt führte Prof. v. Hermann, dessen Verbandsbericht über die a. entnommen: Die Zahl der landw. Kreditvereine hat letztes Jahr wieder um 34 zugenommen und bezieht sich demnach auf 649. Die Zinsenverhältnisse haben sich während des letzten Jahres gehoben und betragen im Durchschnitt 6%. Im Jahre 1885 betrug der Zinssatz in 7% aller Vereine noch 6%, heute nehmen nur noch 3 Vereine 6% Zinsen, 5 nehmen 5 1/2%, 381 5%, und 167 4 1/2%. Aus dieser Aufstellung erhellt zur Genüge, daß das Vorbringen des Abg. Stockmayer bei der Abredede des Landtages, die Darlehensvereine nehmen einen unverschämten Zinssatz von 6% (häufig 6%) der ibrigen ländlichen Begründung entbehrt. Nach den Erfahrungen der Vorliegenden trügen sich die Behauptungen Stockmayers auf die Verhältnisse des Vereins Oberstfeld, wo allerdings auch heute noch 6% Zinsen, jedoch im Einverständnis mit der dortigen Mitgliederbesprechung, die 11748 M. betragen, leistete der Staat einen Beitrag von 6000 M. (Allgemeiner Beifall.) Das Vereinsvermögen hat die Höhe von 17510 M. erreicht.
Für die Wahrung des Vorliegenden dankte Schultheiß Nauz-Nellingen demselben und brachte ein Hoch auf ihn aus. Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung folgende Resolutionsentwürfe: Der Mitgliederbeitrag: Es sollen künftig pro Mitglied und pro 1000 M. Umlag eines Vereins je 3 Pf. Mitgliederbeitrag erhoben werden; der Minimalbeitrag beträgt 5, der Maximalbeitrag 30 M. — W a u s -Nellingen empfahl bei der Regierung Schritte zu thun, daß die Kreditvereine auch Mitgliedhaftigkeit annehmen dürfen. Der Vorliegende erinnert an eine Mitteilung des Justizministeriums, wonach die württembergischen Gesetze dies nicht zulassen.
An den Verhandlungstag schloß sich unmittelbar die II. Generalversammlung der landw. Genossenschaftsvereine an. Derselben sind bis jetzt 542 Vereine mit 853 Geschäftsanteilen, die eine Kapitalsumme von 853000 M. repräsentieren, beigetreten. Der Gesamtumlag bezifferte sich im letzten Geschäftsjahre auf 14564128 M., wovon 3895000 M. auf den Verkehr mit der Württ. Hofbank entfallen. Da sich namentlich im zweiten Semester die Gelder häuften, sah man sich veranlaßt, den Zinssatz von 3% auf 3 1/2% zum 1. Januar 1895 herabzusetzen. Seit 15. Mai ist jedoch aus Willkürgründen wieder der frühere Zinssatz eingeführt worden. Der Jahresgewinn betrug brutto 20496 M., netto 11788 M., wovon 4% Dividende verteilt und der Rest dem Reserve- und Betriebsfonds zugewiesen werden. Um billigere Anleihen beschaffen zu können, will man neuerdings wieder um die Befugnis, Anleihen aus der Alters- und Invalidenversicherung erhalten zu können, einkommen und hofft um so mehr auf Erfolg, als in Bayern dies von der Regierung je gewährt wird. Nach den Verhandlungen war ein Feindmahl.

der Abg. bei den Wahlen, sondern auch da, wo es jetzt gilt, im Landtag selbst, für die Erhaltung und Kräftigung des Mittelstandes einzutreten. Gewiß braucht man für manche Dinge eine Grobindustrie, nämlich überall da, wo das Kleingewerbe das vorhandene Bedürfnis entweder gar nicht oder nicht genügend befriedigen kann. Daß aber die Grobindustrie sich von Jahr zu Jahr mehr darauf einrichtet, die mittleren und kleinen Geschäftsekte vollends aufs Trockene zu legen, um sich selbst ungeheure Reichthümer zu sammeln, während die Masse des Volks dabei verarmt, das kann ein Vernünftiger doch wohl nicht bestreiten. Gerade bei dem Brauereigewerbe sind sehr viele Leute durchaus nicht dankbar dafür, daß nunmehr die Grobvertriebe das ganze Geschäft an sich reißen, denn die meisten Grobvertriebe sind weiter nichts als chemische Laboratorien größten Stils. Vor allem sollte man endlich in Württemberg mindestens dieselben Brauereiregeln einführen, wie sie in Bayern bestehen. Viele Biertrinker würden sich des Biergenusses doch enthalten, wenn sie wüßten, daß zur Herstellung des Bieres verwendet wird, nichts anderes verwendet werden darf, als nur Malz, Hopfen und Wasser, alle Surrogate sind dort bei sehr schweren Strafen verboten. Es giebt deswegen manchen Biertrinker, der, wo er nur kann, sich lediglich auf wirklich aus Bayern oder aus Böhmen kommendes Bier beschränkt und sich jedes anderen hierländischen chemischen Präparats enthält.
Der 14. Verhandlungstag der landw. Kredit-Gesellschaften Württembergs in Stuttgart am 25. Juni hatte auch heute wieder eine sehr starke Teilnahme aus allen Gegenden des Landes. Den Vortritt führte Prof. v. Hermann, dessen Verbandsbericht über die a. entnommen: Die Zahl der landw. Kreditvereine hat letztes Jahr wieder um 34 zugenommen und bezieht sich demnach auf 649. Die Zinsenverhältnisse haben sich während des letzten Jahres gehoben und betragen im Durchschnitt 6%. Im Jahre 1885 betrug der Zinssatz in 7% aller Vereine noch 6%, heute nehmen nur noch 3 Vereine 6% Zinsen, 5 nehmen 5 1/2%, 381 5%, und 167 4 1/2%. Aus dieser Aufstellung erhellt zur Genüge, daß das Vorbringen des Abg. Stockmayer bei der Abredede des Landtages, die Darlehensvereine nehmen einen unverschämten Zinssatz von 6% (häufig 6%) der ibrigen ländlichen Begründung entbehrt. Nach den Erfahrungen der Vorliegenden trügen sich die Behauptungen Stockmayers auf die Verhältnisse des Vereins Oberstfeld, wo allerdings auch heute noch 6% Zinsen, jedoch im Einverständnis mit der dortigen Mitgliederbesprechung, die 11748 M. betragen, leistete der Staat einen Beitrag von 6000 M. (Allgemeiner Beifall.) Das Vereinsvermögen hat die Höhe von 17510 M. erreicht.
Für die Wahrung des Vorliegenden dankte Schultheiß Nauz-Nellingen demselben und brachte ein Hoch auf ihn aus. Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung folgende Resolutionsentwürfe: Der Mitgliederbeitrag: Es sollen künftig pro Mitglied und pro 1000 M. Umlag eines Vereins je 3 Pf. Mitgliederbeitrag erhoben werden; der Minimalbeitrag beträgt 5, der Maximalbeitrag 30 M. — W a u s -Nellingen empfahl bei der Regierung Schritte zu thun, daß die Kreditvereine auch Mitgliedhaftigkeit annehmen dürfen. Der Vorliegende erinnert an eine Mitteilung des Justizministeriums, wonach die württembergischen Gesetze dies nicht zulassen.
An den Verhandlungstag schloß sich unmittelbar die II. Generalversammlung der landw. Genossenschaftsvereine an. Derselben sind bis jetzt 542 Vereine mit 853 Geschäftsanteilen, die eine Kapitalsumme von 853000 M. repräsentieren, beigetreten. Der Gesamtumlag bezifferte sich im letzten Geschäftsjahre auf 14564128 M., wovon 3895000 M. auf den Verkehr mit der Württ. Hofbank entfallen. Da sich namentlich im zweiten Semester die Gelder häuften, sah man sich veranlaßt, den Zinssatz von 3% auf 3 1/2% zum 1. Januar 1895 herabzusetzen. Seit 15. Mai ist jedoch aus Willkürgründen wieder der frühere Zinssatz eingeführt worden. Der Jahresgewinn betrug brutto 20496 M., netto 11788 M., wovon 4% Dividende verteilt und der Rest dem Reserve- und Betriebsfonds zugewiesen werden. Um billigere Anleihen beschaffen zu können, will man neuerdings wieder um die Befugnis, Anleihen aus der Alters- und Invalidenversicherung erhalten zu können, einkommen und hofft um so mehr auf Erfolg, als in Bayern dies von der Regierung je gewährt wird. Nach den Verhandlungen war ein Feindmahl.

Antilige Nachrichten.
Von der K. Regierung des Neckarkreises wurde unterm 25. d. Ms. die Wahl des Verwaltungskammars Heinrich Bäcker junior in Wildbad zum Ortsvorsteher der Gemeinde Wildbadheim O.M. Marbad bestätigt.
Vorläufige Zusammenstellung der Berufs- und Gewerbezahlung.
Stuttgart: 73422 männliche, 77908 weibliche Personen, ges. 151330. Gesamtzahlung 11513 Personen oder 8,29% gegen 11,03% vom Jahr 1885—88. Einzeln zählt Stuttgart mit Oßheim 134,759, Vorstadt Berg 4471, Gableberg 3169, Geslacht 8931.
Sulzbach a. M.: Gesamtzahl: 1168 männliche, 1269 weibliche, ges. 2437. Auszahlung 1556, Landwirtsch. 401, Gewerbe 68.
Tutlingen, 27. Juni. Nach der vorläufigen Zusammenstellung der Reakulate der Berufs- und Gewerbezahlung ergab sich für unsere Stadt eine namhafte Zunahme der Bevölkerung. Es wurden 1131 Einwohner gezählt.

Tagessüberblick.
Württembergische Chronik.
Neben der Verhandlungen in der 51. Sitzung der Kammer äußert sich des. Corresp. Bur., entgegen anderer Berichte, wie folgt: Die Abstufung der Maßsteuer in Württemberg beschlossene letzter Tage der Kammer der Abgeordneten, wobei der Regierungsentwurf, den kleinen Privatbrauereien, die jährlich nicht mehr als 500 Kilogramm Malz verwenden, den Steuerbetrag um 50% zu ermäßigen, dahin abgeändert wurde, daß ein Ermäßigung 75% betragen solle; ferner wurde ein Antrag von Spiel u. Gen. auf weitere Ermäßigung der Maßsteuer für die kleineren Brauereien unter gleichzeitiger Erhöhung der für die Grobvertriebe angenommenen. Der Abg. Schreymp trat bei dieser Gelegenheit sehr warm für die kleineren Brauereien ein und beklagte die Ueberhandnahme der Grobindustrie auch in dieser Branche, welche die kleineren Konkurrenten vollständig ruinieren. Der Finanzminister berief sich gegenüber dieser Anfrage darauf, daß die Regierung beabsichtigt sei, in 2 Jahren einen Gesetzesentwurf einzubringen, mit welchem der Weg der Abhilfe beschritten werden solle. Es fragt sich nur, ob die bisherigen Mittel ausgereicht haben, die kleineren Brauereien am Leben zu erhalten und leider muß die Antwort verneinend lauten. Die Grobindustrie fühlt sich bezüglich der Weizen überall solidarisch, deswegen trat auch ein Lederfabrikant, der Abg. Käb, gegen den Abg. Schreymp auf. Man sollte dem Abg. von Spornsdorf wahrlich dafür dankbar sein, daß er den Mut hat, nicht nur wie an

den Abg. bei den Wahlen, sondern auch da, wo es jetzt gilt, im Landtag selbst, für die Erhaltung und Kräftigung des Mittelstandes einzutreten. Gewiß braucht man für manche Dinge eine Grobindustrie, nämlich überall da, wo das Kleingewerbe das vorhandene Bedürfnis entweder gar nicht oder nicht genügend befriedigen kann. Daß aber die Grobindustrie sich von Jahr zu Jahr mehr darauf einrichtet, die mittleren und kleinen Geschäftsekte vollends aufs Trockene zu legen, um sich selbst ungeheure Reichthümer zu sammeln, während die Masse des Volks dabei verarmt, das kann ein Vernünftiger doch wohl nicht bestreiten. Gerade bei dem Brauereigewerbe sind sehr viele Leute durchaus nicht dankbar dafür, daß nunmehr die Grobvertriebe das ganze Geschäft an sich reißen, denn die meisten Grobvertriebe sind weiter nichts als chemische Laboratorien größten Stils. Vor allem sollte man endlich in Württemberg mindestens dieselben Brauereiregeln einführen, wie sie in Bayern bestehen. Viele Biertrinker würden sich des Biergenusses doch enthalten, wenn sie wüßten, daß zur Herstellung des Bieres verwendet wird, nichts anderes verwendet werden darf, als nur Malz, Hopfen und Wasser, alle Surrogate sind dort bei sehr schweren Strafen verboten. Es giebt deswegen manchen Biertrinker, der, wo er nur kann, sich lediglich auf wirklich aus Bayern oder aus Böhmen kommendes Bier beschränkt und sich jedes anderen hierländischen chemischen Präparats enthält.
Der 14. Verhandlungstag der landw. Kredit-Gesellschaften Württembergs in Stuttgart am 25. Juni hatte auch heute wieder eine sehr starke Teilnahme aus allen Gegenden des Landes. Den Vortritt führte Prof. v. Hermann, dessen Verbandsbericht über die a. entnommen: Die Zahl der landw. Kreditvereine hat letztes Jahr wieder um 34 zugenommen und bezieht sich demnach auf 649. Die Zinsenverhältnisse haben sich während des letzten Jahres gehoben und betragen im Durchschnitt 6%. Im Jahre 1885 betrug der Zinssatz in 7% aller Vereine noch 6%, heute nehmen nur noch 3 Vereine 6% Zinsen, 5 nehmen 5 1/2%, 381 5%, und 167 4 1/2%. Aus dieser Aufstellung erhellt zur Genüge, daß das Vorbringen des Abg. Stockmayer bei der Abredede des Landtages, die Darlehensvereine nehmen einen unverschämten Zinssatz von 6% (häufig 6%) der ibrigen ländlichen Begründung entbehrt. Nach den Erfahrungen der Vorliegenden trügen sich die Behauptungen Stockmayers auf die Verhältnisse des Vereins Oberstfeld, wo allerdings auch heute noch 6% Zinsen, jedoch im Einverständnis mit der dortigen Mitgliederbesprechung, die 11748 M. betragen, leistete der Staat einen Beitrag von 6000 M. (Allgemeiner Beifall.) Das Vereinsvermögen hat die Höhe von 17510 M. erreicht.
Für die Wahrung des Vorliegenden dankte Schultheiß Nauz-Nellingen demselben und brachte ein Hoch auf ihn aus. Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung folgende Resolutionsentwürfe: Der Mitgliederbeitrag: Es sollen künftig pro Mitglied und pro 1000 M. Umlag eines Vereins je 3 Pf. Mitgliederbeitrag erhoben werden; der Minimalbeitrag beträgt 5, der Maximalbeitrag 30 M. — W a u s -Nellingen empfahl bei der Regierung Schritte zu thun, daß die Kreditvereine auch Mitgliedhaftigkeit annehmen dürfen. Der Vorliegende erinnert an eine Mitteilung des Justizministeriums, wonach die württembergischen Gesetze dies nicht zulassen.
An den Verhandlungstag schloß sich unmittelbar die II. Generalversammlung der landw. Genossenschaftsvereine an. Derselben sind bis jetzt 542 Vereine mit 853 Geschäftsanteilen, die eine Kapitalsumme von 853000 M. repräsentieren, beigetreten. Der Gesamtumlag bezifferte sich im letzten Geschäftsjahre auf 14564128 M., wovon 3895000 M. auf den Verkehr mit der Württ. Hofbank entfallen. Da sich namentlich im zweiten Semester die Gelder häuften, sah man sich veranlaßt, den Zinssatz von 3% auf 3 1/2% zum 1. Januar 1895 herabzusetzen. Seit 15. Mai ist jedoch aus Willkürgründen wieder der frühere Zinssatz eingeführt worden. Der Jahresgewinn betrug brutto 20496 M., netto 11788 M., wovon 4% Dividende verteilt und der Rest dem Reserve- und Betriebsfonds zugewiesen werden. Um billigere Anleihen beschaffen zu können, will man neuerdings wieder um die Befugnis, Anleihen aus der Alters- und Invalidenversicherung erhalten zu können, einkommen und hofft um so mehr auf Erfolg, als in Bayern dies von der Regierung je gewährt wird. Nach den Verhandlungen war ein Feindmahl.

Tagessüberblick.
Deutschland.
Neben der Verhandlungen in der 51. Sitzung der Kammer äußert sich des. Corresp. Bur., entgegen anderer Berichte, wie folgt: Die Abstufung der Maßsteuer in Württemberg beschlossene letzter Tage der Kammer der Abgeordneten, wobei der Regierungsentwurf, den kleinen Privatbrauereien, die jährlich nicht mehr als 500 Kilogramm Malz verwenden, den Steuerbetrag um 50% zu ermäßigen, dahin abgeändert wurde, daß ein Ermäßigung 75% betragen solle; ferner wurde ein Antrag von Spiel u. Gen. auf weitere Ermäßigung der Maßsteuer für die kleineren Brauereien unter gleichzeitiger Erhöhung der für die Grobvertriebe angenommenen. Der Abg. Schreymp trat bei dieser Gelegenheit sehr warm für die kleineren Brauereien ein und beklagte die Ueberhandnahme der Grobindustrie auch in dieser Branche, welche die kleineren Konkurrenten vollständig ruinieren. Der Finanzminister berief sich gegenüber dieser Anfrage darauf, daß die Regierung beabsichtigt sei, in 2 Jahren einen Gesetzesentwurf einzubringen, mit welchem der Weg der Abhilfe beschritten werden solle. Es fragt sich nur, ob die bisherigen Mittel ausgereicht haben, die kleineren Brauereien am Leben zu erhalten und leider muß die Antwort verneinend lauten. Die Grobindustrie fühlt sich bezüglich der Weizen überall solidarisch, deswegen trat auch ein Lederfabrikant, der Abg. Käb, gegen den Abg. Schreymp auf. Man sollte dem Abg. von Spornsdorf wahrlich dafür dankbar sein, daß er den Mut hat, nicht nur wie an

den Abg. bei den Wahlen, sondern auch da, wo es jetzt gilt, im Landtag selbst, für die Erhaltung und Kräftigung des Mittelstandes einzutreten. Gewiß braucht man für manche Dinge eine Grobindustrie, nämlich überall da, wo das Kleingewerbe das vorhandene Bedürfnis entweder gar nicht oder nicht genügend befriedigen kann. Daß aber die Grobindustrie sich von Jahr zu Jahr mehr darauf einrichtet, die mittleren und kleinen Geschäftsekte vollends aufs Trockene zu legen, um sich selbst ungeheure Reichthümer zu sammeln, während die Masse des Volks dabei verarmt, das kann ein Vernünftiger doch wohl nicht bestreiten. Gerade bei dem Brauereigewerbe sind sehr viele Leute durchaus nicht dankbar dafür, daß nunmehr die Grobvertriebe das ganze Geschäft an sich reißen, denn die meisten Grobvertriebe sind weiter nichts als chemische Laboratorien größten Stils. Vor allem sollte man endlich in Württemberg mindestens dieselben Brauereiregeln einführen, wie sie in Bayern bestehen. Viele Biertrinker würden sich des Biergenusses doch enthalten, wenn sie wüßten, daß zur Herstellung des Bieres verwendet wird, nichts anderes verwendet werden darf, als nur Malz, Hopfen und Wasser, alle Surrogate sind dort bei sehr schweren Strafen verboten. Es giebt deswegen manchen Biertrinker, der, wo er nur kann, sich lediglich auf wirklich aus Bayern oder aus Böhmen kommendes Bier beschränkt und sich jedes anderen hierländischen chemischen Präparats enthält.
Der 14. Verhandlungstag der landw. Kredit-Gesellschaften Württembergs in Stuttgart am 25. Juni hatte auch heute wieder eine sehr starke Teilnahme aus allen Gegenden des Landes. Den Vortritt führte Prof. v. Hermann, dessen Verbandsbericht über die a. entnommen: Die Zahl der landw. Kreditvereine hat letztes Jahr wieder um 34 zugenommen und bezieht sich demnach auf 649. Die Zinsenverhältnisse haben sich während des letzten Jahres gehoben und betragen im Durchschnitt 6%. Im Jahre 1885 betrug der Zinssatz in 7% aller Vereine noch 6%, heute nehmen nur noch 3 Vereine 6% Zinsen, 5 nehmen 5 1/2%, 381 5%, und 167 4 1/2%. Aus dieser Aufstellung erhellt zur Genüge, daß das Vorbringen des Abg. Stockmayer bei der Abredede des Landtages, die Darlehensvereine nehmen einen unverschämten Zinssatz von 6% (häufig 6%) der ibrigen ländlichen Begründung entbehrt. Nach den Erfahrungen der Vorliegenden trügen sich die Behauptungen Stockmayers auf die Verhältnisse des Vereins Oberstfeld, wo allerdings auch heute noch 6% Zinsen, jedoch im Einverständnis mit der dortigen Mitgliederbesprechung, die 11748 M. betragen, leistete der Staat einen Beitrag von 6000 M. (Allgemeiner Beifall.) Das Vereinsvermögen hat die Höhe von 17510 M. erreicht.
Für die Wahrung des Vorliegenden dankte Schultheiß Nauz-Nellingen demselben und brachte ein Hoch auf ihn aus. Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung folgende Resolutionsentwürfe: Der Mitgliederbeitrag: Es sollen künftig pro Mitglied und pro 1000 M. Umlag eines Vereins je 3 Pf. Mitgliederbeitrag erhoben werden; der Minimalbeitrag beträgt 5, der Maximalbeitrag 30 M. — W a u s -Nellingen empfahl bei der Regierung Schritte zu thun, daß die Kreditvereine auch Mitgliedhaftigkeit annehmen dürfen. Der Vorliegende erinnert an eine Mitteilung des Justizministeriums, wonach die württembergischen Gesetze dies nicht zulassen.
An den Verhandlungstag schloß sich unmittelbar die II. Generalversammlung der landw. Genossenschaftsvereine an. Derselben sind bis jetzt 542 Vereine mit 853 Geschäftsanteilen, die eine Kapitalsumme von 853000 M. repräsentieren, beigetreten. Der Gesamtumlag bezifferte sich im letzten Geschäftsjahre auf 14564128 M., wovon 3895000 M. auf den Verkehr mit der Württ. Hofbank entfallen. Da sich namentlich im zweiten Semester die Gelder häuften, sah man sich veranlaßt, den Zinssatz von 3% auf 3 1/2% zum 1. Januar 1895 herabzusetzen. Seit 15. Mai ist jedoch aus Willkürgründen wieder der frühere Zinssatz eingeführt worden. Der Jahresgewinn betrug brutto 20496 M., netto 11788 M., wovon 4% Dividende verteilt und der Rest dem Reserve- und Betriebsfonds zugewiesen werden. Um billigere Anleihen beschaffen zu können, will man neuerdings wieder um die Befugnis, Anleihen aus der Alters- und Invalidenversicherung erhalten zu können, einkommen und hofft um so mehr auf Erfolg, als in Bayern dies von der Regierung je gewährt wird. Nach den Verhandlungen war ein Feindmahl.

ungern verlassen wird, andererseits werden seine Freunde und Wähler ihren Abgeordneten im Falle einer Zulage mit Bedauern scheidend sehen.

* **Seiffenheim.** Die Gemeinde-Kollegien haben den Bau einer Brücke über den Neckar beschlossen. Der Aufwand ist zu 79 000 M. veranschlagt. Es wird durch den Bau ein längst empfundenes Ortsbedürfnis befriedigt. Das Unternehmen hat aber auch außerdem noch eine weittragende Bedeutung insofern, als dadurch eine nähere Verbindung von Ludwigsburg über Ditzmarshausen nach Heilbronn erreicht und der beschwerliche Fuhrwerksverkehr dem Eng- und Neckartal entlang wesentlich erleichtert wird.

* **Beigheim.** Großes Glück ist der Weingärtnerfamilie David Adler und der Arbeiterfamilie Deintle hier wiederfahren. Die Witwe Adler und der gerade bei ihr arbeitende Tagelöhner Weinle kauften miteinander ein halbes hohes 100 Pfundes und am 25. d. Mts. erhielten sie die Nachricht, daß sie damit zusammen 150 000 M. gewonnen haben, also jedes 75 000 M. Den Jubel, der bis jetzt vom Glück Minderbegünstigten kaum man sich vorstellen kann, ist in Heilbronn und Umgebung allgemein bekannt.

* In Heilbronn fand eine Versammlung von Mitgliedern des dortigen Handels- und Gewerbevereins statt, in welcher man sich mit einer für 1897 geplanten Gewerbeausstellung befaßte. Von 500 Gewerbetreibenden, an welche Anfragen wegen einer Beteiligung ergangen waren, haben 430 zugestimmt. Als Garantiefonds werden 100 000 M. in Aussicht genommen, die durch freiwillige Zeichnungen zu je 100 M. gesichert werden sollen.

Weinsberg, 27. Juni. Die sozialdem. Partei unseres Bezirks hält am nächsten Sonntag auf dem Weinhardter Wald, in Finsterroth, auf einer Wiese ein großes Parteifest ab, wobei Landtagswahl, Klob die Festrede halten wird. Abends soll ein Ball stattfinden.

* **Geislingen a. d. St.** Die beiden Rechnungen der hiesigen Bezirkskrankenkasse pro 1893 und 1894 schlossen auf 1. Dezember 1894 mit einem Defizit ab von 14 320 M. 32 Pf., welches nach den gemachten Erhebungen größtenteils von den umständlichen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitern und von den im Gemeindefiskus stehenden Personen herrührt, welche der Bezirkskrankenkasse durch statutarische Bestimmungen der Amts-Verordnung zugewiesen worden sind.

Heidenheim, 26. Juni. In der letzten Sitzung der bürgerl. Kollegien wurde der Etat der Armenpflege 1895/96 mit 18 459 M. Ausgaben und 6 659 M. Einnahmen genehmigt; den Mangel mit 11 800 M. deckt die Stadtspitze. Ferner wurde über die Frage des Neubaus eines Schulhauses für die Real-, Latein- und gewerblich Fortbildungsschule verhandelt. Es sollen nun 3 Stuttgarter Architekten um Einreichung von Plänen unter Zugrundelegung des von der Baukommission entworfenen Programms angegangen werden. Der Bauaufwand soll die Summe von 190 000 M. nicht überschreiten. (Sch. M.)

Kiel, 27. Juni. Der Kaiser beabsichtigt, sich zunächst nach Schloß Zullgarn zu begeben zu einem Besuche des schwedischen Kronprinzenpaares; dann nach Stockholm, Deland, Wesby, Bornholm, schließlich nach längerem Kreuzen in der Rsee nach Copen.

Berlin, 27. Juni. Mittelmeister Koge und Schrader wurden wegen Zweikampfs mit tödlicher Waffe zu je 3 Monaten Festung verurteilt. — Der Festsaal in Goltzenau soll angeblich auf dem Platz für die große Berliner Gewerbeausstellung im Jahre 1896 wieder errichtet werden.

— Es liegt in der Absicht der Reichsregierung, die durch das Gesetz vom 22. Mai d. J. genehmigten Beihilfen an bedürftige ehemalige Kriegsteilnehmer sobald als möglich zur Verteilung zu bringen. Es soll zu diesem Zwecke bereits eine vorläufige Aufstellung entworfen sein, nach welcher die beamtlich 1 800 000 M. betragende Summe verteilt werden soll. Die Unterstützungen belaufen sich auf 120 M. aufs Jahr und soll der Berechnung des auf die einzelnen Bundesstaaten entfallenden Anteils die am 1. Decbr. 1871 vorhandenen getrennte staatsangehörige Bevölkerung zu Grunde gelegt werden.

Österreich-Ungarn (Organisation des Handwerks). Eben sind hier der preussische Oberregierungsrat von Siebert, Geheimrat Wilhelm und Regierungs-Rat Hofmann eingetroffen, um die österreichischen Handwerksstände und die beamtlich in Österreich stark ausgebildete Organisation des Kleinhandwerks, sowie die einschlägige Gesetzgebung aus der Nähe zu studieren. Es sind in dieser Beziehung in Österreich Besuche gemacht worden — gute und schlechte. Aus den einen und aus den andern ist gewiss etwas zu lernen und abzuleiten.

Triest, 27. Juni. Die Zeitung „Mattino“ meldet unter Vorbehalt aus angeblich gut unterrichteten Wiener Kreisen, Kaiser Franz Josef sprach gegenüber dem König Humbert den Wunsch aus, das italienische, aus Triest zurückkehrende Geschwader möge am 6. Juli anlässlich des Stapellaufs des Kriegsschiffes „Wien“ nach Triest kommen. Auch sei an den Kaiser Wilhelm das Gesuchen um Teilnahme eines deutschen Geschwaders ergangen.

Rußland. Petersburg, 27. Juni. Wie die Blätter melden, liegt der Regierung ein Projekt vor, betreffend die Eisenbahnverbindung zwischen Wladiwostok und Portien. Die Linie würde von Waku über Tabris nach Naechik gehen.

Verschiedenes.

* **Ein Giftmischer.** Vor den Geschworenen der Hoch-Präsidenten stand, wie aus Paris berichtet wird, vor einigen Tagen der Schullehrer Coutre, welcher vor drei Monaten einem Feinde, dem Gen darmemajor a. D. Jourdan Cabarron, vergiftete Kuchen durch die Post geschickt hatte, von denen drei Postbeamten nachhaken, so daß zwei schwer erkrankten, während der dritte durch den Strichningenuß getötet wurde. Coutre hatte sich auf's Leugnen verlegt, allein alle Umstände zeugten gegen ihn und so legte er schließlich ein offenes Bekenntnis seiner That ab. Sein Verteidiger suchte ihn zu retten, indem er seinen Klienten als vom Verfolgungswahn heimgesucht darstellte. Allein darauf gingen die Geschworenen nicht ein; sie erkannten Coutre des Vergiftungsverfuchs an dem Major Jourdan Cabarron schuldig und das Gericht verurteilte den Nachzüglichen zu siebenjähriger Zwangsarbeit.

* **Eine Ohrfeige.** Durch die Willen und Schläffer, wo jetzt ganz Paris die Saison fortsetzt und der Medizinische Pöbel bringt, macht gegenwärtig, wie die „Wien. Allg. Z.“ zu erzählen weiß, ein pitantes Geschehen die Runde, das in einer der ersten aristokratischen Familien der Hauptstadt spielte, und, wie so häufig, mit einer Ohrfeige enden wird. Man feierte im Hause des Herrn v. K. ein glänzendes Fest, das der Einweihung einer Villa in der Nähe von St. Germain galt. Freunde des Gastes und auch einige Freundinnen derselben waren anwesend und man unterhielt sich trefflich, umso trefflicher, als die Frau des Hauses in weiter Ferne, bei ihrer Mama, weilte, wohin sie sich „zur Aufbesserung“ begeben hatte. Doch welche Ueberraschung! Man hielt gerade beim Dessert, der Champagner hatte die Luft auf's Außerste gesteigert, und die Stimmung war so köstlich, wie sie bei einer solchen Gelegenheit nur sein kann, da öffnete sich die Thür und — Madame erschien. „Barbon, wenn ich höre,“ sagte sie mit der Ungewöhnlichkeit der Weltbame, „indem sie weiter ging, „aber ich habe mit meinem Manne einige Worte zu sprechen, und es wäre mir unangenehm, wenn Sie alle zühörten.“ Dann schritt sie auf Herrn v. K. zu, der ganz niedergeschmettert bestand. „Mein Herr,“ erklärte sie ihm, „vor sechs Wochen, während eines Vormarsches, den nicht ich provoziert habe, nahmen Sie sich heraus, mir eine Ohrfeige zu versetzen. Ich wollte diese Beschimpfung benutzen, um unsere Scheidung durchzusetzen. Leider haben die Gesetzkundigen mir gesagt, daß mangels von Zeugen diese Ohrfeige keinen Scheidungsgrund bilden könne. Nun, da sie mir unnütz ist, gebe ich sie Ihnen zurück.“ Und sie that, was sie angekündigt hatte. „Wenn Sie von dieser Ohrfeige praktischen Gebrauch zu machen wünschen,“ fügte sie dann hinzu, „werden Ihnen wenigstens die Zeugen nicht fehlen.“ — und langsam und stolz, wie sie gekommen war, entfernte sie sich wieder. Den Gästen aber und dem Herrn des Hauses war die Champagnerkanne verdorben.

* **Hungernot in Ostafrika.** Seit länger als 6 Monaten werden die deutschen Gebiete in Ostafrika von einer schrecklichen, nie gesehenen Hungernot heimgegriffen. Ein in der Zeitschrift „Krieg und Schwert“ veröffentlichter Brief eines katholischen Missionars, datiert Mandera, Bezirk Ulega, 6. Mai, schildert die Lage als überaus traurig. Er schreibt u. a.: „Zum dritten Male liegen die Pflanzungen zerstört und sind die Erntehoffnungen vernichtet. Dreimal wurde gefeet und gepflanzt, dreimal haben sich ungeheure Heuschreckenschwärme über das Land ausgegossen und alles aufgefressen. Die vorgelegten noch so üppig dastehende Mais-, Mais- und Bohnenselder bieten heute dem Auge ein trauriges Bild der Verwüstung dar. Ja, vorgelegten noch standen die Pflanzungen so schön da, um 2 Uhr verschleierte sich jedoch die Sonne; ein ziemlich starker Wind wehte aus der Landschaft Ukerewe herüber. Plötzlich erschienen über den Hügeln von Wamila und über den hohen Felswänden, welche den Wamilafluß einschließen, ein kleines Wölkchen. Nach und nach kam es näher und wurde immer größer. Ich war gerade mit den Missionarinnen auf dem Felde. Da auf einmal erscholl der Ruf: „Heuschrecken! Die Heuschrecken kommen!“ Sofort entließen allen Händen Karst und Hade. Aller Augen fixierten dort hinauf, die ungeheuren Heuschreckenschwärme zu betrachten. Mehr als fünfzigmal hörte ich die Worte: „Wenn sie nur vorüberziehen!“ Dieser Wunsch sollte jedoch nicht in Erfüllung gehen. Der erste Schwarm zog zwar vorüber, aber die nachfolgenden ließen sich vor der Missionarinnen halt und in den im Thal gelegenen Feldern nieder. Überall Heuschrecken und Heuschrecken; wie eine dunkle, alles um sich her verheerende Flut ergossen sich die Schwärme über die Pflanzungen aus. Arme Weiber liefen händelnd und verwirrt durch ihre Grundstücke, um die Heuschrecken zu verschrecken, jedoch vergebens; alles fiel der verheerenden Ueberflutung zum Opfer. Und nun ist die Not größer als je. Viele Leute sterben vor Hunger. In einem in der Nähe von Mpuapua gelegenen Orte fielen von 50 Einwohnern 46 dem Hungerode anheim. Vor 14 Tagen kam ich in ein Dorf, wo von 17 erwachsenen Leuten 9 in einer einzigen Woche Hungers starben. — Heute morgen kam eine Frau und forderte von mir einen Fegen Tuch, um ihren toten Mann einzuwickeln, der vor Hunger gestorben. Am denselben Tage kam ein junger Mann mit einem kleinen Kinde auf dem Arm. „Herr“, sagte er, „die Mutter dieses Kindes ist vorgehern vor Hunger und Gend gestorben; ich weiß nicht, was ich thun soll mit dem Kleinen hier, seit zwei Tagen hat es keine Nahrung mehr bekommen,

schau, es ist fast tot.“ Sogleich nahm ich das halb-erstarre Kind auf meinen Schoß und es gelang mir, es am Leben zu erhalten. In der Karawane von Sewa Gohji sind 187 Mann unterwegs vor Hunger gestorben. „Hunger“ ruft der Mann, ruft das abgemagerte, auf der Schwelle seiner Hütte stehende Weib dem vorüberziehenden Reisenden zu. „Hunger“ ruft das kleine Kind, sich fester an die Mutter anklammernd. „Hunger, Hunger!“ rufen die zahllosen Armen, welche sich jeden Tag bis hierher in die Mission schleppen, um etwas Nahrung zu holen. Bis jetzt konnte ich Almosen spenden, aber jetzt sind auch unsere Vorratskammern fast ganz erschöpft.“ Inzwischen hat bekanntlich der Reichstag 50 000 Mark zur Linderung der Hungernot in Ostafrika bewilligt.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Vom Oberamt Marbach, 26. Juni. Auf Grund der in den Bezirksgemeinden an den Obst- und Gartenbauverein Marbach eingegangenen Mitteilungen über den durch Hosenfrass verursachten Baumschaden — abgesehen von dem durch den Winterfroste angerichteten bedeutenden Schaden — ergibt sich folgendes Resultat: Beschädigt wurden zusammen 8477 Bäume; hiervon gehen zu Grunde 8899, gerettet können noch werden 2678 Stük. Der geschätzte Gesamtschaden beträgt rund 18599 M. Vom Ausschuss des Obst- und Gartenbauvereins soll dieses Hosenfrassergebnis dem Württ. Obstbauverein in Stuttgart zugestellt werden mit dem Ersuchen, ob bei demartigen Schaden nicht Maßnahmen gegen den Hosenfrass durch die kgl. Staatsregierung angeregt seien. — Am Sonntag den 7. Juli findet in Lauffen a. N. die XIX. Generalversammlung der Gewerbevereine Beigheim, Beigheim, Wönnigheim, Lauffen, Marbach und Baijingen a. d. Eng statt. — Am 4. August wird in Großbottwar das diesjährige Bezirksfest abgehalten werden.

Winnenden, 26. Juni. Die Zufuhr zum heutigen Viehmarkt betrug 980 Stük, nämlich 291 Heutigen, 195 Stiere, 369 Kühe und 134 St. Schmalvieh. Der Handel ging in allen Gattungen sehr lebhaft bei hohen Preisen; besonders begehrt waren schöne Kühe und Einflüchvieh. Die Preise bewegten sich für das Paar Ochsen zwischen 800—1200 M., Stiere (das Paar) 550 bis 750 M., Kühe (p. St.) 300—500 M., Jungvieh (p. St.) 80 bis 370 M. (Kalben). — Auf dem Schweinemarkt betrug die Zufuhr 640 St. Milch- und 60 St. Aufzuchtweine; bei mäßigem Preisrückgang ging der Handel mittelmäßig, Milchschweine wurden das Paar mit 15—32 M., Käufer per Stük mit 44—60 M. bezahlt. (Sch. M.)

Fruchtpreise.

Badnang, den 26. Juni 1895.
höchst mittel niedrig
Dinkel — M. — Pf. 6 M. — Pf. — M. — Pf.
Haber 6 M. — Pf. 5 M. 88 Pf. 5 M. 70 Pf.
Weiz 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 30 Pf.
Stroh 1 M. 30 Pf. bis — M. — Pf.

Evangelischer Gottesdienst in Badnang

mit Filialien in W e r e i n s b a u s
am Feiertag Petri und Pauli den 29. Juni.
Vormittags Predigt (9 Uhr):
Herr Stadtpfarrer Dr. Pareit.
am Sonntag 30. Juni
Vormittags Predigt 1/8 Uhr und 9 Uhr:
Herr Dekan Kleinm.
Nachmittags Christenlehre (Löhner):
Herr Stadtpfarrer Dr. Pareit.
Filialgottesdienst in Unterhächthal:
Herr Stadtpfarrer Gerber.

Kath. Gottesdienst am Samstag 29. Juni
in Oppenweiler um 8 Uhr,
in Badnang um 10 Uhr,
am Sonntag 30. Juni
in Oppenweiler um 8 Uhr
in Badnang um 10 Uhr.

Gestorben:
Ludw. Fr. W a g e r, ref. Schultheiß, Dufflingen.
H. J a u h, geb. v. Pfleger, Pfarrers We., Straßburg.
Stuttgart. Ad. K i e n l e, Kaufmann, Gall. Joh.
Schmid, Köchlewirt, Klein-Süßen. M. Strienz,
Bahnhofsportier, Heilbronn. C. D. Magirus,
Kammerrentier, Ulm.

Nutzenreiches Wetter am Samstag, 29. Juni.
(Nachdruck verboten).
In Südwestdeutschland und der Westhälfte zeigen sich wieder, wenn auch vorerst noch vereinzelt kleine Gewitterwirbel. Für Samstag ist zwar teilweise bewölkt, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten. Der Sonntag dürfte vereinzelt Gewitter bringen.

Neuere Nachrichten.

Brüssel, 28. Juni. Die Kammer beendigte unter heftigen, von den Sozialisten hervorgerufenen Tumulte die Beratung der vorläufigen Maßnahmen für den Kongress. Die Kammer genehmigte mit 71 gegen 16 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen die Mitteilung der Schulbehörde an Baron de Tiege und bewilligte mit 66 gegen 15 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen das hypothetische Anleihen für die Kongress-Vorbereitungsgesellschaft.

Laibach, 28. Juni. Seit 10. Juni werden tagtäglich in einem Hause in Sanft Weit zehntausend oft 20 und mehr Erdhöße verpörrt. Am 28. Juni abends wurde eine stärkere Erderschütterung von intensiver, mehrstündig anhaltender Schwelgeräusche mit vernehmbarer Rauchentwicklung beobachtet.

Siezu Unterhaltungsblatt Nr. 26.

Der Murrthal-Bote.

Nr. 98. Samstag den 29. Juni 1895. 64. Jahrg.

Abonnement für III. bezw. IV. Quartal
auf den
Murrthalboten
mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt, Jugendfreund und Blätter des Altertumsvereins“
zur Vermeidung jeder Unterbrechung im Bezug, alsbald bei den k. Postanstalten und Postboten zu erneuern.

Die Redaktion.
Privat-Anzeigen.
Ca. 320 Quadratmeter
Deckenaufstärkung mit Zugenleisten
sind zu vergeben und wollen schriftliche Angebote längstens bis **Dienstag den 2. Juli d. J.** bei Unterzeichnetem eingereicht werden.
A. Holsch.

MEY's Stoffwäsche
aus der Fabrik
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
Königl. Sächs. Hoflieferanten.
Eleganteste, praktischste Wäsche, von Leinwand bis zu Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.
Billiger als das Waschlaken leinener Wäsche.
* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke
Vorrätig in Badnang bei
Ernst Reicheneker.

Bei Abnahme von 10 Zentner und mehr liefern frei vor das Haus
prima zerkl. Rubrgascoats
Rubrußkohlen
belg. Anthracitkohlen
zu den billigsten Preisen und sehr gef. Bestellungen gerne entgegen
Albert Sauer.

Ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung
sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten
Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.
Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich gefundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigentümlichen und sonstigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohlthätige Wirkung aus und hat absolet keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Stoffbildung.
Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.
Kräuter-Wein ist zu haben zu M. 1. 25 und 1. 75 in: Badnang, Marbach, Sulzbach, Marbach, Großbottwar, Gschwenz, Gaidorf, Weisheim, Mainhardt, Mundelsheim, Winnenden, Weisheim, Endersbach, Weisheim, Ludwigsburg, Wönnigheim, Lauffen, Unterhächthal, Stuttgart u. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig**, Weststraße 82, drei und mehr Gläsern Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Milch- oder Nuzenpulver
Strengelpulver
Maispulver
Phosphorjuren Kalk
gegen Knochenverweichung bei Rindvieh u. Schweinen empfiehlt
C. Weil
zur unteren Apotheke.

Milch- oder Nuzenpulver
Strengelpulver
Maispulver
Phosphorjuren Kalk
gegen Knochenverweichung bei Rindvieh u. Schweinen empfiehlt
C. Weil
zur unteren Apotheke.

Milch- oder Nuzenpulver
Strengelpulver
Maispulver
Phosphorjuren Kalk
gegen Knochenverweichung bei Rindvieh u. Schweinen empfiehlt
C. Weil
zur unteren Apotheke.

Milch- oder Nuzenpulver
Strengelpulver
Maispulver
Phosphorjuren Kalk
gegen Knochenverweichung bei Rindvieh u. Schweinen empfiehlt
C. Weil
zur unteren Apotheke.

Milch- oder Nuzenpulver
Strengelpulver
Maispulver
Phosphorjuren Kalk
gegen Knochenverweichung bei Rindvieh u. Schweinen empfiehlt
C. Weil
zur unteren Apotheke.

Milch- oder Nuzenpulver
Strengelpulver
Maispulver
Phosphorjuren Kalk
gegen Knochenverweichung bei Rindvieh u. Schweinen empfiehlt
C. Weil
zur unteren Apotheke.

Milch- oder Nuzenpulver
Strengelpulver
Maispulver
Phosphorjuren Kalk
gegen Knochenverweichung bei Rindvieh u. Schweinen empfiehlt
C. Weil
zur unteren Apotheke.

Gute schwarze, Canzlei-Tinte, offen vom Faß, empfiehlt billigst A. Rath beim Engel.

Meine Damen
machen Sie sich einen Versuch mit **Bergmanns Kiehmilch-Beise** u. Bergmanns Co., Dresden-Nachent (Schönmark: Joel Bergmann) ist die beste Seife gegen Sommerprossen, sowie für zarten, weichen, ruhigen Teint. Vorrätig à Stück 50 Pf. bei Apotheker **Roser**, obere Apotheke.

Milch- oder Nuzenpulver
Strengelpulver
Maispulver
Phosphorjuren Kalk
gegen Knochenverweichung bei Rindvieh u. Schweinen empfiehlt
C. Weil
zur unteren Apotheke.

Milch- oder Nuzenpulver
Strengelpulver
Maispulver
Phosphorjuren Kalk
gegen Knochenverweichung bei Rindvieh u. Schweinen empfiehlt
C. Weil
zur unteren Apotheke.

Milch- oder Nuzenpulver
Strengelpulver
Maispulver
Phosphorjuren Kalk
gegen Knochenverweichung bei Rindvieh u. Schweinen empfiehlt
C. Weil
zur unteren Apotheke.

Milch- oder Nuzenpulver
Strengelpulver
Maispulver
Phosphorjuren Kalk
gegen Knochenverweichung bei Rindvieh u. Schweinen empfiehlt
C. Weil
zur unteren Apotheke.

Milch- oder Nuzenpulver
Strengelpulver
Maispulver
Phosphorjuren Kalk
gegen Knochenverweichung bei Rindvieh u. Schweinen empfiehlt
C. Weil
zur unteren Apotheke.

Milch- oder Nuzenpulver
Strengelpulver
Maispulver
Phosphorjuren Kalk
gegen Knochenverweichung bei Rindvieh u. Schweinen empfiehlt
C. Weil
zur unteren Apotheke.